

Gemeindemitteilungen
Ausgabe **September 2008**

Inhaltsverzeichnis

Aus dem Gemeinderat und der Verwaltung	4
➤ Quartierpläne	4
➤ Baubewilligungen	4
➤ Baukontrolle	4
➤ Geschäftsreglement	5
➤ Bürgerrechtsgesuche	5
➤ Feuerpolizei	5
➤ Finanzplanung	5
➤ Finanzrevisionen	5
➤ Wasserversorgung	6
➤ Sozialhilfe, IV, ALV	6
➤ Jugendarbeit Weinland	6
➤ Zivilstandsnachrichten	7
➤ Geburtsmitteilungen	7
➤ Hochzeiten	7
➤ Todesfall	7
➤ Wir begrüßen neu in unserer Gemeinde:	7
Von Träumen und Wirklichkeit	8
➤ Veränderung - 1.-August-Rede 2008 von Gemeindepräsident Martin Erb, Schulhaus Ankacker, Volken	8
➤ Veränderung	10
➤ Veränderte Spielregeln	11
➤ Veränderung Gemeinderat	16
➤ Zum Schluss	17

GEMEINDE VOLKEN



Behördenrücktritte 2010	17
Von der Separation zur Integration	18
Unterstützung für Eltern	20
Mittagstisch	21
24-Stunden-Hotline für medizinische Probleme.....	22
Weinländer Energietag vom 18. Oktober 2008 in Ossingen	23
Seniorenreise 26.6. 2008 in den Schwarzwald	24
Spitex – Professionell und preiswert	26
Zu vermieten.....	27
Neue Zinsen für Staats- und Gemeindesteuern.....	27
Unser Trinkwasser	28
Termine	28

Aus dem Gemeinderat und der Verwaltung

Quartierpläne

Für das Quartier Hinderhäuseren ist der öffentliche Teil der Kanalisationsleitung fertig gebaut. Bereits wurde mit dem Bau eines Einfamilienhauses begonnen, weitere 2 Baubewilligungen für Einfamilienhäuser sind erteilt. Mit dem Bau der Strasse und den darin verlegten Werkleitungen wird im Oktober begonnen.

Für das Quartier Ankacker hat die erste Grundeigentümerversammlung stattgefunden. Gleichzeitig hat die kantonale Baudirektion eine Stellungnahme abgegeben. Der Gemeinderat ist dabei, die von den Landbesitzern eingegangenen Wünsche und Anregungen sowie die Auflagen des Kantons zu prüfen. Er musste dabei feststellen, dass die Ansprüche der Parteien sich in keiner Weise decken.

Baubewilligungen

Folgende Baubewilligungen sind vom Gemeinderat genehmigt worden:

- Susanne Erb und Marcel Schmidheiny: Teilabbruch Scheune und Stall, Anbau/Neubau EFH an Wohnhaus Ankackerstrasse 18
- Roland und Ruth Weber: Neubau EFH im Hinderhäuseren
- Hans Ulrich und Carola Meier-Sauter: Neubau EFH im Hinderhäuseren
- Martin und Stefan Erb: Neubau Carport Glemettenstrasse 19

Baukontrolle

Als Kontrollorgan im Bereich „Einhaltung der Umweltschutzvorschriften“ hat die Gemeinde Volken die Arbeitskontrollstelle des Kantons Zürich bestimmt. Die Trägerschaft der AKZ besteht aus dem AWA, Amt für Wirtschaft und Arbeit, und den Verbänden im Bauhaupt- und Nebengewerbe. Dadurch ist die Organisation im Baugewerbe bereits bekannt und akzeptiert.

Geschäftsreglement

Am 22. April hat der Gemeinderat ein Geschäftsreglement verabschiedet. Darin wird grundsätzlich geregelt, wie sich der Gemeinderat konstituiert, welche Aufgaben er hat, die Stellvertretung, Unterschriften- und Finanzkompetenzen sowie Geschäftsbehandlung und Sitzungsbetrieb. Das Geschäftsreglement ist unter www.volken.ch/behoerden/verordnungen abrufbar.

Bürgerrechtsgesuche

Der Gemeinderat hat im Februar 2008 in einem Grundsatzentscheid festgelegt, wie Einbürgerungsgesuche in Volken behandelt werden. Im Juni 2008 erteilte er dem Ehepaar Skender und Nushe Mulaj sowie, im August 2008 Jörg Killburger, unter Vorbehalt des kantonalen und eidgenössischen Bürgerrechtsentscheides das Gemeindebürgerrecht Volken.

Feuerpolizei

Als Nachfolger für den zurückgetretenen Brandschutzexperten Hansueli Jung bestimmte der Gemeinderat wiederum in Absprache mit den Gemeinden Buch, Berg, Dorf und Flaach Xavier Fazan, Flaach, zu seinem Nachfolger. Der Gemeinderat dankt H.U. Jung für seine geleisteten Dienste.

Finanzplanung

Der Gemeinderat hat beschlossen, zu seiner Unterstützung den ausgewiesenen Fachmann Matthias Lehmann, Zürich, für die Finanzplanung zu beauftragen

Finanzrevisionen

Die RPK Volken hat festgestellt, dass die Abrechnungen über das KVG korrekt erstellt wurden

Der extern beauftragte Revisor, Hans-Heiri Keller konnte sich ebenfalls von der ordnungsgemässen Buchführung der politischen und der Primarschulgemeinde überzeugen.

Wasserversorgung

Für die Sicherstellung der Qualität des Trinkwassers hat der Gemeinderat zusammen mit dem Ingenieurbüro Hofmann Stegemann + Partner, Andelfingen ein Handbuch verfasst, worin Aufbau und Organisation genau beschrieben sind. Das Handbuch beinhaltet das Pflichtenheft für den Brunnenmeister, die Regelung für Stellvertretungen, Alarmorganisation, Checklisten und Formulare für Rapporte, Ereignisprotokolle, Instandhaltungsanweisungen, Arbeitsjournale und Angaben zur Informationspflicht. Weiter sind Arbeitsabläufe bei auftretenden Problemen beschrieben. Das Handbuch ist eine Arbeitsgrundlage und muss in den nächsten Jahren laufend nachgeführt werden.

Der Wasserleitung zwischen der Ankacker- und der Breitenstrasse wurde ersetzt. Dadurch wurde der Flaschenhals beseitigt, sodass in einem Brandfall genügend Wasser zur Verfügung steht. Zusätzlich wurde dadurch die Sicherheit erhöht, dass bei einem allfälligen Leitungsbruch die Bevölkerung trotzdem über fliessend Wasser verfügt.

Sozialhilfe, IV, ALV

Der Gemeinderat hat beschlossen, dem Projekt IIZ, Interinstitutionelle Zusammenarbeit, beizutreten. Damit wurde eine unabhängige Stelle geschaffen, die Personen berät, die aus gesundheitlichen, psychischen oder persönlichen Gründen ihre Arbeitsstelle verlieren oder verloren haben. Vom IIZ wird ein Integrationsplan ausgearbeitet, der von der Gemeinde genehmigt werden muss.

Jugendarbeit Weinland

Im Einvernehmen mit der Jugendkommission Flaachtal hat sich der Gemeinderat vor allem aus finanziellen Gründen entschlossen, dem Projekt Jugendarbeit Weinland nicht beizutreten. Eine gemeinsame Lösung für

die Jugendarbeit im Flaachtal wird zusammen mit dem Schulsozialarbeiter der Oberstufe Flaach angestrebt. Der Jugendtreff „Mine“ soll noch dieses Jahr geschlossen werden.

Zivilstandsnachrichten

(Die Erwähnung in der Rubrik Zivilstandsnachrichten erfolgt nur mit der Einwilligung der betroffenen Personen.)

Geburtsmitteilungen

Mael Ilg, Sohn von Sara und Thomas Ilg

Marvin Zahn, Sohn von Magdalena und Andreas Zahn

Timo Keller, Sohn von Mireille und Lukas Keller

Blearta Mulaj, Tochter von Arlinda und Peparim Mulaj

Der Gemeinderat wünscht allen Kindern und ihren Eltern alles Gute und viele schöne gemeinsame Erfahrungen.

Hochzeiten

Alles Gute für den gemeinsamen Lebensweg wünscht der Gemeinderat den neuvermählten Ehepaaren:

Sandra Fricker und Ferdi Hodel, Breitenstrasse 9

Karin Götz und Severin Keller, Glemettenstrasse 4

Todesfall

Der Gemeinderat kondoliert der Familie von Walther Gisler der im Januar kurz vor seinem 106. Geburtstag gestorben ist.

Wir begrüßen neu in unserer Gemeinde:

Dominik Burth mit Sohn Jannik, Rebweg 1

Maja Hertli und Roman Pfister, Flaachtalstrasse 7

Gemeindeschreiberin, Verena Siegwart

Von Träumen und Wirklichkeit

Veränderung - 1.-August-Rede 2008 von Gemeindepräsident Martin Erb, Schulhaus Ankacker, Volken

Am heutigen 1. August vor genau 717 Jahren trafen sich auf dem Rütli Vertreter der drei Urkantone unter der Führung von drei starken Männern – von Werner Stauffacher, Walter Fürst und Arnold vom Melchthal. Sie haben dort bei Nacht und Nebel gemeinsam beraten, wie sie ihre Heimat von der Knechtschaft eines Tyrannen befreien konnten.

Sie hatten einen Traum, eine Vision, die Vision eines Lebens in Freiheit, Unabhängigkeit und Selbstbestimmung. Sie schworen, gemeinsam für diese Vision zu kämpfen und sicherten sich gegenseitig Unterstützung zu. Diesen ersten Eidgenossen verdanken wir unsere demokratische Kultur, die Art des Zusammenlebens und unseren Nationalfeiertag.

Zum Erfolg im Kampf gegen den habsburgischen Tyrannen hat auch Wilhelm Tell beigetragen (ist historisch nicht belegt und mit grosser Wahrscheinlichkeit nur eine Legende), ein Einzelkämpfer zwar, der sich aber, im Interesse des Wohles Aller, den Eidgenossen mit den folgenden Worten zur Verfügung stellte „bedürft ihr meiner zu bestimmter Tat, dann ruft den Tell, es soll an mir nicht fehlen.“

Im Verlaufe der Geschichte unseres Landes haben immer wieder entschlossene Frauen und Männer gemeinsam für Visionen gekämpft und damit Grossartiges geleistet.

Denken wir an die jüngsten Erfolge verschiedener Schweizer, mit denen diese die Weltelite überwunden haben: Ernesto Bertarellis Alinghi-Crew, Roger Federer, Fabian Cancellara oder das BMW-SauberTeam. Wir sind zu Recht stolz auf die Siege unserer Landsleute, mit denen wir uns gerne als Schweizerinnen und Schweizer identifizieren. Sie sind leuchtende Beispiele, sie sind Vorbilder dafür, dass sich mit Entschlossenheit, Hartnäckigkeit, Vertrauen in sich und ihr Team Visionen verwirklichen lassen.



Die Eidgenossen der Urkantone sowie die Alinghi-, Federer-, Cancellara und Sauber Crew hatten ein Ziel vor Augen und sie waren vom Glauben beseelt, dass ungeahnte Dinge möglich sind, dass Visionen und Träume Wirklichkeit werden können. Sie vertrauten einander im Bewusstsein, dass sie nur gemeinsam stark sind. Sie waren und sind aber auch realistisch genug, zu wissen, dass der Weg zum Erfolg mühselig und lang ist. "... Die Zeit bringt Rat. Erwartet's mit Geduld..." sagt in Schillers "Wilhelm Tell" der Schwyzer Ite Reding zu seinen Kollegen auf dem Rütli.

So oder ähnlich begannen in der Vergangenheit viele 1. Augustansprachen und ich stelle mir vor auch heute Abend. Es tut gut zurückzuschauen und sich zu besinnen wie alles begonnen und sich entwickelt hat. Beim groben Zusammenfassen kann man die schwierigen Jahrzehnte ausblenden, denn schlussendlich zählt die Gesamtperformance und die ist gut.

Nachdem uns mehrere „Wunsch 1. August-Redner“ wegen Terminproblemen absagen mussten, war dies für mich der Ansporn, selber in die Hosen zu steigen und die Ansprache zu halten.

Ich möchte hier, sehr verehrte Damen und Herren, vom Grossen ins Kleine wechseln. Von der grossen Schweizer Geschichte zur möglichen Zukunft unserer Gemeinde. Ich bin der Meinung, es ist am heutigen Tag erlaubt etwas kritischer in eine mögliche Zukunft zu blicken.

Somit gebe ich meinem eigentlichen Thema den Titel:

Veränderung

Ich glaube, dass zwischen den beiden Wörtern - **Traum und Wirklichkeit** – sehr gut der Begriff – **Veränderung** – Platz findet.

Einleitend möchte ich vorausschicken, dass meine Aussagen keine konsolidierte Gemeinderatsmeinungen sind, sondern ich als Bürger von Volken vor ihnen stehe, mit meinen eigenen Wahrnehmungen und Befürchtungen.

Sollten sie sich von meinen Aussagen betroffen fühlen, so ist dies nicht ganz unbeabsichtigt aber sicher nicht persönlich gemeint. Alle, die an die Zukunft unserer kleinen Gemeinde glauben, müssten sich etwas betroffen fühlen, damit sich für die Zukunft von Volken etwas bewegt.

Stellen sie sich folgendes vor:

Im Jahr 2018 ist an dieser Stelle (Schulhausareal) eine riesige Baustelle. Was kann das bedeuten?

- Baut die Gemeinde Volken ein neues Schulhaus mit Turnhalle, nachdem die Schülerzahlen, auf Grund unserer Entwicklung explodiert sind und wir finanziell gut dastehen?
- Heisst unsere Gemeinde neu Volken (Gemeinde Flaach) oder Volken (Gemeinde Dorf) oder gar Volken (Gemeinde Flaachtal) nachdem wir fusioniert haben und es entsteht eine Überbauung analog unserer Nachbargemeinden?
- Entsteht ein Industriekomplex?
- Sind wir zwangsverwaltet und überflüssige öffentliche Bauten werden platt gemacht?

Nun kann man getrost sagen, es wird weder noch eintreten und es ist alles noch wie heute. Im Bezug auf die Baustelle bin ich sogar damit einverstanden.

Im Bezug auf die obenerwähnten Gemeindeformen – selbstständig, fusioniert, zwangsverwaltet – bin ich mir nicht so sicher.

Die Spielregeln verändern sich in den letzten Jahren zunehmend, werden laufend angepasst.

Veränderte Spielregeln

Zu den Zeiten unserer Vorfahren konnte man Träume und Visionen in riesigen Schritten umsetzen - als Sportler setzen dein eigener Körper oder das Material die Grenze, wo der Traum vom Erfolg aufhört.

In der Gemeinschaft, sei es als - Bund – Kanton – Gemeinde - wird der Spielraum durch immer neue Verpflichtungen massiv eingeschränkt und die Entwicklung findet in viel kleineren Schritten statt.

Massenhaft Gesetze wurden in den letzten Jahren durch Volksabstimmungen eingeführt. Demokratisch abgestimmt und rechtsgültig. Obwohl Volken meistens mehr als 50% Stimmbeteiligung aufweist, sind natürlich viele Abstimmungen nicht nach dem demokratischen Gemeindewillen ausgefallen. Mit den Konsequenzen und den veränderten Rahmenbedingungen aus diesen Abstimmungen müssen wir uns aber sehr wohl auseinandersetzen.

Auf Kantonsebene wurde und wird auf Professionalisierung gebaut. Dies bedeutet, immer mehr Aufgaben werden auf Bezirksebene oder zu noch grösseren Einheiten zusammengefasst. Prominente Beispiele hierfür sind: Die Spitäler, das Arbeitsamt, das Zivilstandsamt und neu dann auch das Betreibungsamt.

Auf Gemeindeebene sind in den letzten Jahren die Zweckverbände immer wichtigere Instrumente geworden.

All diese Instrumente sind sicher richtig, denn sie taugen dazu, die Kosten tief oder zumindest tiefer zu halten als wenn jeder das volle Programm selber stemmen müsste.

Parallel dazu geht aber sehr viel Gemeindeautonomie verloren und viele Dienstleistungen wie schon bald das Ausstellen von ID und Pässen können in der eigenen Gemeinde nicht mehr angeboten werden. Somit geht auch der persönliche Kontakt zu den Bürgern verloren.

Viele der neuen Gesetze haben auch neue Aufgaben auf den Ebenen Bund – Kanton und Gemeinde gebracht. Nur stellt sich jetzt die Frage, wer das Ganze bezahlen soll.

Da der gesamte Kuchen (Finanzen) ja immer etwa gleich gross ist:

- werden die Stücke pro Aufgabe immer kleiner
- oder man müsste Aufgaben streichen
- oder es braucht neue Modelle der Finanzierung

Bei den neuen Modellen hat man ja in den letzten Jahren zur Benutzerfinanzierung gewechselt. Das heisst verschiedenste Dienstleistungen der Gemeinde müssen selbsttragend sein und damit vollständig gebührenfinanziert werden (Wasser, Abwasser, Kehricht, ...) und dies darf aus meiner Sicht durchaus als indirekte Steuererhöhung angesehen werden.

Nun, in den letzten Jahren haben der Bund und die Kantone begonnen den Finanzausgleich neu zu gestalten. Mit dem nationalen Finanzausgleich, wird die Last zwischen Bund und Kantonen neu geregelt.

Dies bewirkt, dass der Kanton seine Finanzen neu regeln muss. Dies versucht er mit der Finanzreform (REFA) und der Anpassung der Gemeindestrukturen.

Die neuen Gemeindestrukturen gehen Hand in Hand mit der Reform des Finanzausgleichs und zeigen die Möglichkeiten auf, wie die Gemeindeflandschaft mit den neu knapperen Ressourcen aussehen könnte. Es wird erwartet, dass sich die 171 Zürcher Gemeinden auf ca. 130 Gemeinden reduzieren werden.

Wieder werden sich Spielregeln ändern, das heisst:

- Jede Gemeinde muss sich mit dem neuen Finanzausgleich selber finanzieren können. Es wird keine Defizitabdeckung mehr geben
- Jede Gemeinde ist selber verantwortlich für ihre Entwicklung innerhalb ihrer Vorgaben (Baugebiete, Bauzonen, ÖV etc.)
- Der Finanzausgleich (neu Ressourcenausgleich) entspricht neu pro Einwohner einem Betrag von 95% der durchschnittlichen Steuerkraft des Kantons Zürich.
- Die Anzahl der Gemeinden muss reduziert werden, angestrebte Gemeindegrosse ca. 4000 Einwohner.

In diesem Zusammenhang ist es aus Sicht des Kantons unerheblich, wa-

rum sich Volken in der Vergangenheit nicht besser entwickelt hat. Eine gesunde Gemeinde muss mit dem neuen Finanzausgleich leben können. Wie sieht nun unser finanzieller Rahmen in Zukunft möglicherweise aus?

Bei einem Aufwand von ca. 1.2 Mio CHF und einem neuen Ressourcenausgleich von ca. 0.5 Mio CHF verbleiben 0.7 Mio CHF (aktuell ca. 580'000 CHF), welche über Steuergelder zum Ausgleich der Rechnung erbracht werden müssen. Dies entspricht je nach Steuerkraft unserer Einwohner einem Steuersatz von 145 – 150% (Gemeindesteuern)

Der Wegzug, resp. Zuzug eines guten Steuerzahlers, sagen wir von 25'000 CHF, welche in die Gemeindekasse fliessen, entspricht ca. 5 Steuerprozent Erhöhung resp. Reduktion, um die Rechnung ausgeglichen zu halten.

→ 5000 CHF entsprechen somit etwa einem Steuerprozent.

Dazu kann ich wieder ein paar Aussagen und Fragen ableiten:

- Jetzt sind wir auch bei den Gemeindefinanzen bei einem angepassten Modell der Benutzerfinanzierung angelangt oder anders gesagt, wir sind jetzt ein Unternehmen das selbsttragend sein muss, unterstützt mit einem fixen Anteil des Ressourcenausgleich (Subvention)!
- Um unser Budget 2008, das nur aus Pflichtposten besteht zu fahren müssen die Steuern bereits auf ca. 145% erhöht werden.
→ Also, die Steuern werden steigen!
- Jede Sanierung oder Investition schlägt direkt auf den Steuerfuss durch
 - Hier dürfen wir den Fehler nicht begehen nur den Zins fürs Fremdkapital einzurechnen, denn diese Kredite müssen dereinst auch zurückbezahlt werden
 - Oder noch schlimmer, je nach Verschuldung gibt uns die Bank möglicherweise gar kein Geld mehr, bis wir unsere Schulden reduziert haben, was für Unternehmen eigentlich ja gilt.
- Das Sparpotential ist gering in unserer Gemeinde
 - Bei den Sozialleistungen gibt es Richtlinien, wie budgetiert werden muss

- Es braucht eine minimale Verwaltung (Gemeindeschreiber, Gutsverwaltung, Steuern) und diese wird wohl auch in Zukunft nicht kostenlos vergeben werden können
- Der Gemeinderat, die Schulpflege und die Rechnungsprüfungskommission könnten unentgeltlich arbeiten; Sparpotenzial insgesamt: ca. 70'000 CHF, das sind lediglich 3.2 % der heutigen Gesamtausgaben oder 14% Gemeindesteuern.
- Kein Unterhalt mehr, kein Winterdienst, etc.
- Jeder wischt die Strasse vor seinem Haus selber, fürs Brunnenputzen gibts Arbeitspläne und jeder wird verpflichtet, mind. ein Wochenende Frondienst für die Gemeinde zu leisten
- Luxusausgaben wie Verkehrsberuhigungen, neue Gemeindestrassen, einen Dorfladen erhalten mit Steuergeldern etc. dürften nicht durchs Budget zu bringen sein.
- Ein ganzer Strauss von neuen Schulreformen muss trotzdem finanziert werden.
- Wie viele unzufriedene Bürger wandern ab? Werden abwandern?
- Bleibt die nächste Generation im Dorf und erschliesst neue Quartiere?
- Investiert überhaupt noch jemand in unserem Dorf?
- Werden sich unsere Liegenschaften und Grundstücke bei steigenden Steuern entwerten?

Sie sehen, die Aufzählung ist lang und garantiert nicht vollständig.

Hier werden jetzt von uns, von ihnen, Visionen und neue Lösungen gefragt sein um das Unternehmen Gemeinde Volken weiterzubringen. Wir werden uns Fragen stellen müssen wie:

- Wollen und können wir eigenständig bleiben?

Wenn Ja:

- Wie gehen wir intelligent mit unserem Familiensilber um (Liegenschaften und Grundstücke)?
- Wie lange können wir uns überhaupt über Wasser halten?
- Wie können wir zusätzlich Einnahmen generieren oder Ausgaben vermeiden?

- Wie viel Anhebung des Steuerfusses ist uns als Gemeinschaft das idyllische Leben in Volken wert?
- Tragen wir als Gemeinschaft alle mit an diesen Veränderungen oder springt ein Teil ab?

Wenn Nein (wir wollen, können nicht eigenständig bleiben):

- Mit wem fusionieren wir, gibt es später eine Gemeinde Flaachtal
- Sind die Nachbargemeinden überhaupt zu einer Fusion bereit
- Wo liegen die Risiken und Nebenwirkungen einer Fusion
 - Finanziell müssten wir eigentlich mehr Möglichkeiten haben
 - Ist eine Mitbestimmung möglich (300 zu 3900 Einwohnern)
- Können wir mit einer Fusion Werte erhalten oder sogar neue bilden?

Der momentane Gemeinderat ist daran, solche Grundsatzfragen zu stellen und mögliche Lösungsvarianten zu erarbeiten. Dies mit dem Ziel einer neuen, neu konstituierten Behörde ab 2010 Vorarbeiten zu überlassen, die sie dann verfeinern oder mit ihren Ideen vergleichen können. Die ganze zukünftige Entwicklung ist sicher ein langwieriger Prozess.

Wie die alten Eidgenossen sind auch wir realistisch genug, zu wissen, dass der Weg zum Erfolg mühselig und lang ist. "... Die Zeit bringt Rat.

Sicher darf ich behaupten, dass einige der gemachten Aussagen zu möglichen Veränderungen zutreffen werden. Um eine Chance auf Selbständigkeit zu behalten, müssen wir uns gemeinsam weiterentwickeln. Volken muss wachsen können. Es sind aber sie, liebe Mitbürger, die Bauland und Liegenschaften und dementsprechend „Potential“ besitzen.

Hier meine Vision:

In der Übergangsfrist bis der neue Finanzausgleich voll zum Tragen kommt (10 Jahre) müssen wir versuchen zu wachsen. (BZO 97 angestrebt = 400 EW wenigstens teilweise zu erreichen. Der Ressourcenausgleich und das Steuervolumen steigen dann entsprechend an.

So könnten wir vielleicht selbständig bleiben, sind aber sicher auch eine interessantere Braut im Fall einer Fusion.

Die Zukunft wird uns auf jeden Fall etwas kosten, entweder

- sind es Planungskosten für die Entwicklung, dafür können wir unsere Werte erhalten, oder
- es sind massiv höhere Steuern mit möglicher Entwertung unserer Liegenschaften und Grundstücke (hier lauert eine mögliche Spirale nach unten), oder
- es kostet uns die Selbständigkeit, möglicherweise bleibt es dann etwa im gewohnten Rahmen

Ich glaube die Zeit des Abwartens ist vorbei. Die Gemeinde Volken ist in den letzten Jahrzehnten sehr sparsam mit den kantonalen Ressourcen umgegangen, wir haben keine unnötigen Steuergelder verschleudert, aber wir sind jetzt auch nicht so Top in Schuss wie es sein könnte. Deshalb:

„Bewegen wir uns“, die Gemeinde braucht eine Vorwärtsstrategie.

Veränderung Gemeinderat

Sie sehen es liegt eine spannende Zeit vor uns und vor zukünftigen Behörden.

Sie haben in den letzten Sätzen sicher bemerkt, es wird auch Veränderung in der Gemeindebehörde für die kommende Legislaturperiode geben.

Ich werde, nach 16 Amtsjahren, davon 7 als Gemeindepräsident, im Jahr 2010 nicht mehr zur Verfügung stehen. Ebenfalls befassen sich noch weitere Gemeinderatsmitglieder mit Rücktrittsgedanken.

- Es sind nicht die Aufgaben, die uns schrecken.
- Es sind die z. T. langen Behördenjahre, die knappe Freizeit.
- Es ist aber auch der heutige Zeitgeist, der an die Nerven geht:
 - Die Arbeit ist extrem aufwendig geworden, alles muss niet -und nagelfest sein. Selbst dann droht der Rechtsweg.
 - Im beruflich schwierigen Umfeld wird es komplizierter die vielen Termine tagsüber wahrzunehmen.
 - Der Bürger erwartet, dass die Behörde und Verwaltung „allzeit bereit und zur Stelle“ ist, obschon wir ein „Ehrenamt oder eben ein Mili-

zamt bekleiden“

- Meist vermisse ich auch das „Wir“ – Gefühl, das nötig wird damit die Gemeinde so weiter existieren kann.

Deshalb rufe ich sie auf: Bewerben sie sich für das Behördenamt es gibt Platz für neue, unverbrauchte, innovative Kandidaten, die eine Herausforderung suchen um das Unternehmen Volken weiter zu bringen.

Zum Schluss

Sehr verehrte Anwesende, zum Schluss wünsche ich mir nichts lieber, als dass an einer 1. Augustrede in 100 Jahren die heutige Zeit rückblickend als grosse, wegweisende Epoche dargestellt wird in der eingreifende, weitsichtige Strukturveränderungen zum Wohle unseres Landes und unserer Gemeinde eingeläutet wurden.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit

Gemeindepräsident Martin Erb

Behördenrücktritte 2010

Der Gemeinderat teilt mit, dass nachfolgende Mitglieder sich 2010 für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung stellen werden:

- Martin Erb
- Daniel Widmer
- Elsbeth Ritzmann
- Andreas Brack

Die Nachfrage bei der Rechnungsprüfungskommission hat ergeben, dass zwei oder drei Mitglieder zurücktreten werden.

Die Primarschulbehörde wird voraussichtlich auch ein oder zwei Mitglieder ersetzen müssen.



Von der Separation zur Integration

Mit der UNESCO-Erklärung von Salamanca aus dem Jahre 1994 hält die Schweiz gemeinsam mit den vereinigten Nationen fest, dass jedes Kind einmalige Eigenschaften, Interessen, Fähigkeiten, und Lernbedürfnisse hat, und dass Regelschulen mit integrativer Orientierung das beste Mittel sind, um diskriminierende Haltungen zu bekämpfen, den individuellen Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden und um eine integrierende Gesellschaft aufzubauen. Der Kantonsrat und das Zürcher Volk haben sich ebenso für dieses Prinzip der integrativen Förderung ausgesprochen und es im neuen Volksschulgesetz des Kantons verankert.

Die Unterstützung für Kinder und Jugendliche mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen soll dazu beitragen, dass alle Schülerinnen und Schüler befähigt werden, sich in der Gesellschaft zu integrieren und an ihr teilzuhaben, ihren Alltag zu bewältigen, sich Kenntnisse anzueignen und Fähigkeiten zu entwickeln, gerechtere Chancen zu erhalten und Zufriedenheit zu erlangen.

Vor diesem Hintergrund haben sich die Primarschulgemeinden im Flaachtal bereits 1998 zum gemeinsamen Versuch der Integrierten Schulungsform (ISF) entschlossen. Mit dem neuen Volksschulgesetz wird nun aus dem IFS der Integrierte Förderunterricht (IF). Dieser wird schrittweise in allen Schulgemeinden umgesetzt. Im Zusammenhang mit der Umsetzung wurden nun auch die gesetzlichen Grundlagen ausgearbeitet. Als wichtigster, und für die Schulgemeinden einschneidendster Punkt, wurden die zur Verfügung stehenden Stellenprozente durch den Kanton in der Verordnung zur Sonderpädagogik festgelegt. Jede Schulgemeinde muss IF anbieten und dafür pro 100 Schülerinnen und Schüler mindestens verwenden:

- 7 Lektionen auf der Kindergartenstufe
- 14 Lektionen auf der Primarstufe
- 8 Lektionen auf der Sekundarstufe

Das hat zur Folge dass viele Schulgemeinden nicht mehr über die bisherigen Stellenprozente verfügen. Mit dieser Berechnungsart wird keine Rücksicht auf die tatsächlich vorhandenen Schüler mit pädagogischen Bedürfnissen genommen und nach rein mathematischen und finanziellen Gesichtspunkten entschieden. Kinder die spezielle Bedürfnisse haben, wurden bisher durch den Schulpsychologischen Dienst abgeklärt. Dieser stellt dann an die Schulbehörden einen entsprechenden Antrag. Wenn ab dem Schuljahr 2010/11 das neue Sonderpädagogische Konzept auch bei uns eingeführt ist, wird diese Abklärung durch das schulische Standortgespräch mit Eltern und Lehrkräften als Beteiligte ersetzt.

Bis jetzt haben die Behörden versucht eine dem Antrag entsprechende Hilfe anzubieten. Mit der geänderten Stellenzuteilungspraxis wird es in Zukunft immer schwieriger auf Probleme zu reagieren, weil nur noch ca. 1/3 des bisherigen Angebotes genutzt werden kann.

Der Grundgedanke, dass möglichst alle Kinder und Jugendlichen mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen und Fähigkeiten gemeinsam in der Regelklasse unterrichtet werden, ist die zentrale Zielsetzung der Volksschule des Kantons Zürich. Mit der starren und nicht auf die Bedürfnisse der Kinder eingehenden Finanz- und Bildungspolitik, wie sie im Bereich sonderpädagogische Massnahmen eingeführt wird, gibt es meiner Ansicht nach im

Moment mehr Verlierer als Gewinner. Die Schulen können den Kindern mit besonderen Bedürfnissen nicht die von den Eltern erhoffte und geforderte Unterstützung anbieten. Es ist zu hoffen dass im Rahmen der Umsetzung noch die eine oder andere Korrektur angebracht wird, und so eine flexiblere Handhabung ermöglicht wird. Es darf nicht sein, dass sich der Kanton in ein paar Jahren mit sinkenden Kosten für sonderpädagogische Massnahmen profiliert, und im Gegenzug bei den Schulgemeinden eine Zunahme der aus dem Gemeindebudget finanzierten Stütz- und Fördermassnahmen erfolgt. In diesen Bereich gehört auch die Überweisung von Schülern an Privatschulen, die in den Regelklassen nicht genügend betreut werden können.

Die neue Volksschule bringt viel gutes, braucht aber auch die nötigen Mittel damit alle Massnahmen umgesetzt werden. Die Veränderungen sollen sich aber nicht nur in Papierbergen hervorheben. Genau so wichtig ist es, dass der Bereich in dem unsere Kinder direkt betroffen sind, der Unterricht, auch den nötigen Stellenwert und finanzielle Mittel erhält. Eltern sind genauso wie Behörden an gut funktionierenden Schulen interessiert. Behörden können aber diesen Wunsch nur erfüllen wenn sich die Rahmenbedingungen der kantonalen Vorgaben flexibel an die örtlichen Bedürfnisse anpassen.

Für die ISF-Koordinationsgruppe Flaachthal
Hans Beereuter, Präsident PS Buch a/I

Unterstützung für Eltern

Das neue Veranstaltungsprogramm der Elternbildung Nord ist erschienen. Im

Zentrum stehen Kurse, Referate und Veranstaltungen: Eltern soll Unterstützung geboten werden bei Fragen rund um den Familienalltag. Etwa wie viel kann, soll und muss ein Kind essen? Wie kann man die Berufswahl der Kinder kompetent begleiten oder wie können den Kindern sinnvoll Grenzen gesetzt werden?

Das Programm kann kostenlos unter eb@ajbnord.zh.ch oder unter Telefon 052 269 19 69 bestellt werden.

**elternbildung
kanton zürich**

Mittagstisch

Mitteilung der Sekundarschule Flaach

Am Montag 18. August 2008 fand der erste Schultag für die 1. Klässler der Primarschulen statt. Aber auch die 1. Klässler der Sekundarschule Flaachtal werden sich in einer neuen Umgebung zurechtfinden müssen. Mit dem regulären Schulbeginn startet die Sekundarschule zudem das ausserschulische Angebot „Mittagstisch“. Frau Evi Fritschi und ihr Team begrüssen Jugendliche von der Sekundarschule und Kinder von den fünf Primarschulen im Flaachtal am Tisch über Mittag.

Mit dem Mittagstisch vervollständigen die Schulen zu den ordentlichen Blockzeiten das Betreuungsangebot für die Erziehungsberechtigten so wie es im Neuen Volksschulgesetz umschrieben ist. Es würde uns freuen, wenn Sie bei Gelegenheit bei der Bevölkerung für den Mittagstisch werben und uns empfehlen würden.

Eine detaillierte Beschreibung finden sie auf der Homepage der Sekundarschule Flaachtal unter www.sekflaachal.ch . Für Fragen stehen Ihnen die Leiterin des Mittagstisches Frau Evi Fritschi aus Dorf T 052 317 35 02 und der Präsident der Sek Flaachtal Herr Walter Staub T 052 318 22 41 gerne zur Verfügung.

Für die Sekundarschule Flaachtal: Walter Staub, Präsident

24-Stunden-Hotline für medizinische Probleme

Die Weinländer Ärzte bieten zusammen mit dem Kantonsspital Winterthur (KSW) eine neue 24-Stunden-Hotline für medizinische Beratungen an. Der Anruf wird von einer medizinischen Fachperson der Sanitätsnotrufzentrale des KSW entgegen genommen, erklärt Christian Erni, Hausarzt in Andelfingen. „Tagsüber wird man mit dem diensthabenden Arzt der jeweiligen Wohnregion verbunden, wo die telefonische Beratung oder die Vereinbarung einer Konsultation erfolgt. Ab 22 Uhr werden kurze medizinische Beratungen durchgeführt - ähnlich wie es die Call-Centers einiger Krankenkassen tun. Bei dringenden medizinischen Problemen wird ein Arzt in der Nähe vermittelt, bei lebensbedrohlichen Notfällen die Ambulanz mit Notarzt geschickt.

Die Hausärzte bleiben aber weiterhin, insbesondere auch in Notfällen, die erste Anlaufstelle. Grundsätzlich sind sie werktags - auch ausserhalb der Öffnungszeiten - über die Praxis-Nummer telefonisch erreichbar. Falls nicht, hilft die Ansage auf dem Telefonbeantworter weiter oder der Anrufer wird direkt an die Sanitätsnotrufzentrale des KSW umgeleitet.

Der regionale ärztliche Notfalldienst rund um die Uhr am Wochenende wird weiterhin aufrechterhalten.

Der Notfall-Service wird auch auf der neuen Internetseite der Weinländer Ärzte unter www.weinland-aerzte.ch angeboten.

Die Nummer der 24-Stunden-Notfall-Hotline-Kooperation lautet:

052 317 57 57

Quelle: Andelfinger Zeitung vom 29. August 2008 (Artikel gekürzt)



Weinländer Energietag vom 18. Oktober 2008 in Ossingen

Energie hat sich in den letzten Jahren massiv verteuert. Allein in den vergangenen Monaten erfolgte ein enormer Preisschub. Angesagt ist jetzt und in Zukunft zweifellos ein sparsamer Umgang und ganz bestimmt auch die vermehrte Nutzung von erneuerbaren Energien.

Die Arbeitsgruppe Lignum Weinland (Leitung Gemeindeförster P. Ulrich) setzt sich gemäss ihrem Auftrag für die vermehrte Verwendung von einheimischem Holz ein. Der Nutzung des Holzes als Energieträger kommt in unserer ländlichen Gegend besondere Bedeutung zu. Sinnvoll sind aber auch Kombinationen mit anderen Energiequellen, besonders auch bauliche Massnahmen mit dem Ziel der Energieeinsparung.

Genau zu dieser Entwicklung will der Energietag Antworten geben. Er bietet Ihnen vielfältige Informationsmöglichkeiten. Es werden Fachreferate zu Energiesanierung, Feinstaub und Einsatz von erneuerbaren Energien angeboten. Ausserdem können Sie mit verschiedenen Fachleuten und Vertretern der Holzheizungs- und Solarbranche in Kontakt treten.

Der Anlass findet von 10.00 - 16.00 Uhr auf dem Areal von Werkgebäude und Feuerwehr Ossingen statt, am östlichen Dorfausgang Richtung Oberneunforn. Die Organisatoren freuen sich auf viele interessierte Besucherinnen und Besucher. Selbstverständlich können Sie sich in der vom Turnverein Ossingen geführten Festwirtschaft jederzeit aufs Beste verpflegen lassen.

Weitere Einzelheiten werden Sie termingerecht der erscheinenden Werbung entnehmen können.

Die Weinländer Förster unterstützen diesen Anlass und freuen sich über eine rege Teilnahme.

Lignum Zürcher Weinland, P. Ulrich

Seniorenreise 26.6. 2008 in den Schwarzwald



Eine rekordverdächtige Anzahl von 68 Teilnehmern hat sich um halb neun Uhr vor dem Volkemer Volg und der Flaacher Post eingefunden, um sich vom bequemen Moser Reiseocar auf einen Ausflug in den Schwarzwald „entführen“ zu lassen. Angeregtes Werweissen, wie sich das Wetter wohl halte, welchen Weg der Chauffeur

„ächt“ wähle und obs im Schwarzwald hoffentlich Schwarzwäldertorte zum Dessert gäbe, begleiteten die ersten Kilometer der Fahrt.

Durchs Wangental gelangten wir ins Klettgau. Bald merkten wir, dass Heini Hodel, unser Chauffeur, aus dieser Gegend stammt. Sachkundig, gespickt mit vielen interessanten Details kommentierte er die Fahrt über den Hallauer Berg, via Schleithem ins Babental. Auf der gleichnamigen Alp erwarteten uns nebst sympathischen Wirtsleuten Kaffee und Gipfeli.

Weiter ging die Reise über die Mittlere- und Obere Alp Richtung Bonndorf. Grossflächiges, offenes Ackerland mit ausgedehnten, schön stehenden Getreidefeldern, entlockten v.a. den mitreisenden „pensionierten“ Landwirten wohlwollende Kommentare.

Nach Bonndorf westwärts über Schluchsee bis Titisee präsentierte sich die Landschaft wieder ganz anders. Gerundete Bergformen, weite, dicht bewaldete Hochplateaus, endlos scheinende Nadelwälder mit einzelnen Rodungsinseln. Das ist für manch Einen der Inbegriff von Schwarzwald.

Gegen Mittag traf die illustre Reiseschar in Titisee ein. Nach einem Spaziergang durch die Fussgängerzone liessen wir uns im Seeblick einen Badischen Sauerbraten auftischen. Die hausgemachte Schwarzwäldertorte war, wie erwartet, nicht zu übertreffen. Die verbleibende Zeit bis

zur Weiterfahrt nutzten einige für eine Bootsfahrt auf dem Titisee. Andere bummelten durch die Gassen und Läden des Städtchens oder machten es sich in einem Biergarten gemütlich.

Auf der B31 wandten wir uns ostwärts Richtung Donaueschingen. Bald machten die dichten Tannenwälder einer offenen Graslandschaft, durchbrochen von Hecken und einzelnen Baumgruppen, Platz. Ein typisches Bild für die Höhenlandwirtschaft des südöstlichen Schwarzwaldes. Allmählich tauchten am Horizont die Kegel der Hegau-Vulkane auf. Via Blumberg fuhren wir über den Randen weiter in den Reiat.

Im Reiatstübli Opfertshofen erwartete uns der Zvieri. Mittlerweile hatte sich die Sonne durchgesetzt, sodass im Gartenrestaurant plötzlich Schattenplätze sehr begehrt waren.

Anna Keller und Gottfried Büchi aus Volken, sowie Susanna Gisler und Ernst Frei aus Flaach, wurden als älteste TeilnehmerInnen gewürdigt und mit einem kleinen Präsent überrascht. Erika Hari, die am Reisetag ihren Geburtstag feierte, durfte die Gratulation der Anwesenden mit einem symbolischen Blumenstraus und einem herzlichen Applaus entgegennehmen. Nach einer eindrücklichen Schilderung von Ernst Frei, wie er seine letzten Aktivdiensttage im nördlichen Reiat um Opfertshofen



erlebt hat, nahmen wir die letzte Etappe ins Flaachtal unter die Räder.

Wir hoffen, dass alle Teilnehmenden, insbesondere unsere Heimwehvolkemer Ida Hatt mit Enkel Jeremie und Oskar Keller, den Ausflug in den Schwarzwald in schöner Erinnerung behalten werden.

GR Andreas Brack

Spitex – Professionell und preiswert



Spitexteam
Flaachtal

Das schweizerische Gesundheitsobservatorium prognostiziert einen Anstieg der Kosten für Alters- und Pflegeheime sowie der Spitexdienste von 7.3 Milliarden im Jahr 2005 auf 18 Milliarden im Jahr 2030. Dieser Anstieg, der direkt mit der wachsenden Anzahl der über 80-jährigen Personen zusammenhängt, sei grösstenteils unvermeidbar. Der Kostenanstieg könnte aber gebremst werden, wenn sich der Gesundheitszustand dieser Bevölkerungsgruppe verbesserte oder die Inanspruchnahme von Spitexdiensten stark gefördert würde.

Dass mit professionell arbeitenden Spitexdiensten, wie z. B. dem Spitexverein Flaachtal, im Gesundheitswesen viel Geld gespart werden kann, ist bei Politikern und Behörden unbestritten. Kosten für Spitex machen gesamtschweizerisch gerade mal 2% der Gesundheitskosten aus. Umso unverständlicher ist es, dass der Bund die Staatsbeiträge an Spitexorganisationen ersatzlos gestrichen hat. Unserem Verein fehlen dadurch Einnahmen von jährlich Fr. 70'000.-.

Eine Spitex-Pflegestunde kostet ca. Fr. 100.-. Gemäss Leistungsvereinbarung zwischen der Gesundheitsdirektion und den Krankenkassen (San-

tésuisse) können davon ca. Fr. 60.- an die Patienten weiterverrechnet werden. Der Kantonale Staatsbeitrag pro Pflegestunde hängt vom Finanzkraftindex der Gemeinde ab. Für Volken sind das ca. Fr. 17.-. Den Rest trägt der Spitexverein, ebenso die nicht verrechenbaren Stunden, wie z.B. Anfahrt zum Patienten, Administration, Weiterbildung etc.

Die Jahresbeiträge der aktuell 605 Vereinsmitglieder sowie Spenden und Trauerkollekten, vermögen natürlich die fehlenden Bundesbeiträge keineswegs wettzumachen. Künftig rechnet der Spitexverein Flaachtal mit einem jährlichen Defizit von gut Fr. 100'000.- (Budget 2009). Dieses muss von den Vertragsgemeinden gedeckt werden. Für Volken sind das Fr. 4000.- pro Jahr.

Werden Sie Mitglied im Spitexverein Flaachtal und helfen Sie mit, einer professionellen und preiswerten Organisation des Gesundheitswesens auch künftig den Rücken zu stärken.

Spitexverein Flaachtal

Zu vermieten

Das ehemalige Milchlokal ist geeignet als Hobbyraum oder Atelier. Es verfügt über Warmwasseranschluss und Heizung.

Mietzins monatlich Fr. 250.--

Anfragen bitte an die Gemeindeverwaltung, Tel 052 318 19 04

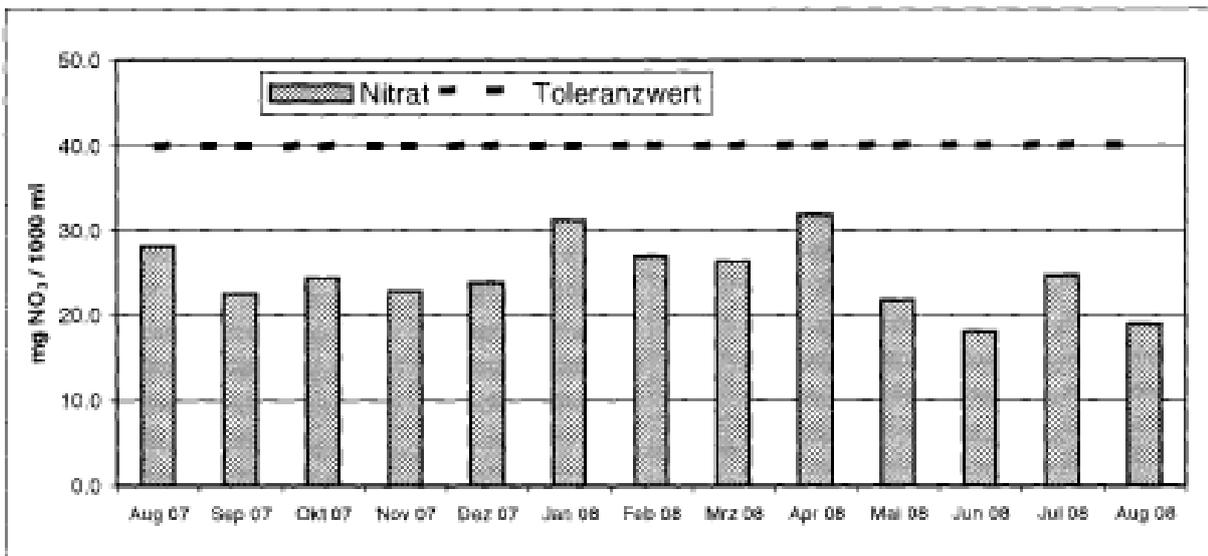
Neue Zinsen für Staats- und Gemeindesteuern

Der Regierungsrat hat beschlossen, den Verzugszins für nicht bezahlte definitive Steuerrechnungen ab 1. Januar 2008 von 2 % auf 4.5 % zu erhöhen. Mit dieser Erhöhung sollen Steuerausstände schneller abgebaut und die Zahl der zeitaufwändigen Eintreibungen vermindert werden. Der erhöhte Verzugszins gilt ab Kalenderjahr 2008. Der so genannte Vergütungszins und der Ausgleichszins betragen weiterhin 2 %.

Finanzsekretärin Brigitta Meier

Unser Trinkwasser

Die Wasserqualität in Volken wird regelmässig kontrolliert. Einmal pro Monat wird der Nitratwert vom Labor für Boden und Umweltanalytik geprüft. Hier die neusten Resultate die uns vorliegen:



Ebenfalls wird das Wasser vom kantonalen Labor Zürich regelmässig untersucht. Die bisherigen Proben haben gezeigt, dass diese den an Trinkwasser gestellte Anforderungen entsprechen. Die analytisch bestimmten Werte zeigen ein normales Bild. Die Gesamthärte beträgt $\sim 44^\circ$ fH.

Termine

- 5. Dezember 2008 Gemeindeversammlung
- 30. Januar 2009 Wildessen